

BIANKA MINTE-KÖNIG

Milas
Ferientagebuch:
Paris



Planet Girl



SAMSTAG – ZIEMLICH FRÜH AM MORGEN

Na, klar! Jetzt denkt jeder, Mila ist eine richtige Weltenbummlerin geworden. Ständig auf Achse! Stimmt ja auch irgendwie. Grade war ich im Sommer noch auf Mallorca und jetzt düse ich in den Herbstferien schon wieder nach ... Paris. Ja, wirklich! PARIS! Wie krass ist das denn! Erst komme ich in meinem ganzen Leben kaum aus unserem Städtchen raus und jetzt sause ich durch die Welt, als würde ich zum Jetset gehören. Das will mir ehrlich gesagt noch gar nicht so richtig in den Kopf. Zumal es ja auch noch alles äußerst hippe Destinations sind: Mallorca und Paris. OMG!

Mir tut sich eine total neue Welt auf und Markus hat leider mal wieder das Nachsehen. Er muss erneut zwei Wochen auf mich verzichten ... allein mit meiner Lieblingsfeindin Vanessa und ihren Freundinnen vom Reitklub auf dem Pferdehof. Der Arme ist echt zu bedauern. Aber Pferde, die brauchen nun mal regelmäßig Pflege, die kann man nicht so einfach stehen lassen und sich ein paar schöne Tage in Paris machen.

Superschade, aber ich fliege ja diesmal nicht alleine, denn Hanna kommt mit. Das heißt, eigentlich begleite ich Hanna ... als Anstandsdame! LoL!

Doch echt, und das kam so:

Eine Einladung nach Paris!

Hanna ist ja seit einiger Zeit mit Gerard zusammen. Der studiert in Potsdam Jura. Sie hat ihn beim Casting für »Eurostar«, einem coolen europäischen Jugendgesangswettbewerb, kennengelernt. Ich glaube, sie hat sich damals schon schwer in ihn verliebt. Als sie ausgeschieden ist, da haben sie sich aus den Augen verloren ... und ... wie das Leben manchmal so spielt ... zufällig in Berlin wiedergefunden. Tja – und da ist die Liebe zwischen den beiden voll ausgebrochen ... Oh Mann, das war sooo romantisch. Äh, ja, aber was ich eigentlich sagen wollte: Gerard ist Franzose. Sein Vater, dessen Kanzlei er mal übernehmen soll, ist Anwalt in Paris und da lebt auch der Rest seiner Familie.

Okay, ich will nicht zu sehr abschweifen. Dazu habe ich grade auch gar keine Zeit. Also kurz und gut: Gerard hat Hanna in den Herbstferien nach Paris eingeladen, um sie seiner Familie endlich mal vorzustellen. Hanna war total aus dem Häuschen und schwebte happy auf einer rosa Wolke durch die Gegend. Tja, bis ihre Mutter dazwischenfunkte. Die ist nämlich absolut pingelig, was Jungs angeht, und glaubt ständig, Hanna würde sie zur Oma machen, wenn sie einen Typen auch nur an-

sieht. Klar, dass sie die Einladung überhaupt nicht gut fand. Viel zu gefährlich! Und nachdem Hanna sich so extrem weggefreut hatte, war sie nun total mit den Nerven am Ende.

»Gerard wird ganz furchtbar enttäuscht sein«, meinte sie grottentief traurig. »So eine Einladung kann man doch nicht ausschlagen, das ist völlig unhöflich. Er wird mich hassen!«

»Tja, Hanna«, sagte ich ebenfalls frustriert, weil es mir für sie so leidtat, »da kann man wohl nichts machen. Ohne die Erlaubnis deiner Eltern geht es nicht ...«

Doch dann kam mir, wie so häufig, ganz spontan eine Idee. Einfach so aus dem Bauch heraus.

»Und wenn ich mitfahre? Sozusagen als Aufpasserin?«

Hannas trauriger Gesichtsausdruck wurde noch eine Spur depressiver, weil sie mich offensichtlich nicht verstanden hatte und dachte, ich würde auf ihre Kosten einen albernen Witz machen. Aber ich meinte es ernst.

»Das ist kein Spaß, Hanna. Ehrlich. Ich komme einfach als deine Anstandsdame mit. Deine persönliche Gouvernante. Na? Wie klingt das?«

»Bescheuert«, sagte Hanna trocken und zeigte mir einen Vogel. »Du glaubst doch nicht wirklich, dass du dich als Anstandsdame eignest? Meine Mutter wird denken, wir würden den Teufel mit dem Beelzebub austreiben wollen. Die wird dir kein Stück mehr über den Weg trauen als mir.«

Mit dieser Einschätzung ihrer Mutter lag Hanna natürlich vollkommen richtig. Aber so schnell wollte ich nicht aufgeben.

»Du rufst jetzt erst mal bei Gerard an, bedankst dich für die Einladung und dann erklärst du ihm die Sache und fragst, ob ich nicht mitkommen kann.«

»Ich weiß nicht, klingt das nicht ein bisschen unverschämt?«

Meine Güte, nun dachte sie aber sehr kleinkariert.

»Willst du nun zu ihm nach Paris, oder nicht? Fragen kostet ja wohl nichts. Wenn's nicht geht, geht es eben nicht, aber dann hast du ihm wenigstens gezeigt, dass du alles versucht hast, um seine Einladung anzunehmen.«

Das sah Hanna nun endlich ein, und während sie sich das Handy ans Ohr klemmte, rief ich meine Mutter an, um von der schon mal vorsorglich die Erlaubnis zu erbitten. Na ja, »erbetteln« hätte es besser getroffen, denn auch sie war sofort dagegen. Allerdings nicht aus moralischen Gründen wie Hannas Mutter, sondern aus finanziellen.

»Das ist viel zu teuer«, meinte sie, »der Frisiersalon läuft im Moment mal wieder gar nicht so gut, da sind solche Extravaganzen leider nicht drin.«

»Aber du fliegst doch auch ständig nach Paris.«

»Beruflich, Mila-Maus, rein beruflich zu Fortbildungen und selbst das kann ich mir in diesem Herbst nicht leisten ... tut mir wirklich leid.«

Plopp! Schillernde Urlaubsseifenblase zerplatzt. Merde! Wenn ich schon nicht hinkann, will ich wenigstens fluchen wie die Pariser.

Die Sache war besonders blöd, weil Hanna nämlich gerade freudestrahlend ihr Telefonat mit Gerard beendete und verkündete: »Ist gebongt. Seine Eltern haben nichts dagegen, wir können zusammen ein Gästezimmer bewohnen.« Sie grinste. »Damit müsste doch auch für meine Mutter der Anstand gewahrt sein. Gerards Mutter ruft heute Abend mal bei ihr an deswegen. Ich glaube kaum, dass sie dann noch Nein sagt.«

Leider konnte ich in ihre Freude nicht einstimmen, sondern musste ihr gestehen: »Aber ich kann nicht mitkommen, Hanna. Tut mir echt leid, meine Mutter hat gesagt, wir können es uns im Augenblick leider nicht leisten ...«

»Och, nee! Sag, dass das nicht wahr ist. Das muss doch irgendwie gehen. Und wenn du deinen Vater mal fragst?«, machte Hanna schließlich einen Vorschlag, der mich etwas in eine Zwickmühle brachte. Er machte mir so schon immer reichlich Geschenke zum Geburtstag und zu anderen Festtagen und zeigte sich auch sonst sehr großzügig. Deswegen ging es gar nicht, ihn auch noch um Geld anzuhausen.

»Nee, Hanna, wirklich, so gerne ich auch mitkommen würde, den kann ich nicht wegen Geld fragen. Das würde zu unverschämt rüberkommen.«

»Aber warum nicht? Ich hatte bisher immer das Gefühl, dass er sich jedes Mal selber riesig freut, wenn er dir eine Freude machen kann.«

Das hatte sie in der Tat richtig beobachtet. Vielleicht hatte Hanna ja recht, und er würde mir wirklich gerne den Trip nach Paris spendieren. Na gut, rief ich meinen Vater halt an, aber nur, weil ich nicht schuld daran sein wollte, wenn meinetwegen womöglich Hannas Liebe zerbrach.

»Nein, Mila, das können wir wirklich nicht beantworten ...«, meinte mein Dad, als ich ihm am Telefon stotternd die Lage erklärte. Und das Wunder geschah!

»Ich bezahle dir die Fahrt natürlich gerne und ein kleines Taschengeld ist sicher auch noch drin ...«

Das Herz quoll mir vor Freude über. »Danke, danke, danke ... du ... du bist der beste Vater der Welt!«

Gerards Mutter hatte inzwischen auch mit Hannas Mutter gesprochen oder besser geradebrecht, denn sie sprach kein Französisch und seine Mutter kaum Deutsch, aber irgendwie waren sie dann doch auf einen Nenner gekommen und die Sache war verabredet. Woran man sieht, dass es von Frau zu Frau doch meistens ganz gut läuft.

Hanna und ich waren also total glücklich und berichteten Kati freudestrahlend von unserem bevorstehenden Abenteuer.

»Oh Mann«, sagte sie direkt ein bisschen nei-

disch, »da würde ich auch gerne mal hinfahren. Paris soll ja sooooo cool sein!«

Tja und so kann es jetzt also losgehen. Auf zu den ultimativ aufregendsten Herbstferien in Milas Leben. Darum muss ich mein Tagebuch jetzt schnell zumachen und es nur noch in meine Reisetasche stecken. Der Koffer steht schon gepackt unten im Flur, und gleich kommt Hannas Vater und fährt uns zum Flughafen. Ich bin total nervös ... genauso nervös wie damals, als ich zu dem Schreibworkshop nach Mallorca geflogen bin.

Aber es wird bestimmt genauso toll.

SAMSTAGNACHMITTAG

samedi – après-midi

Bonjour Paris!

Oha! Das war ja vielleicht ein Flug.

Ich bin jetzt noch ganz durchgerüttelt. Wir sind voll durch eine Gewitterfront geflogen ... ich glaube, der Himmel über ganz Europa war schwarz wie die Nacht. Aber der Pilot hat das echt super gemacht. Ein Franzose, der hat sich mitten in einer Turbulenz ganz eiskalt aus dem Cockpit gemeldet und gemeint, dass wir jetzt mal ein bisschen Achterbahn fahren würden ... Witzbold!

Da stehe ich nicht wirklich drauf und Hanna mit ihrer Höhenangst ja noch viel weniger. Sie um-

klammerte die knappe Stunde, die der Flug dauerte, krampfhaft mit ihrer einen Hand meine Linke und mit ihrer anderen die Spucktüte. Aber sie hat dann doch nicht speien müssen.

Dennoch waren wir wohl alle beide etwas grünlich im Gesicht, als wir an der Gepäckausgabe auf unsere Koffer warteten. Besonders die Landung hatte es nämlich noch mal in sich. Als der Flieger direkt über der Autobahn niederging, dachte ich, dass wir jetzt echt die Landebahn verpassen. Haben wir dann aber doch nicht.

Die Franzosen bauen schon krasse Airports. Und beim Flughafen Charles de Gaulle starten und landen die Flieger wirklich auf einer Landebahn, die direkt über die Autobahn A1 führt. Meine Güte, da ist mir das Herz aber ganz schön ins Höschen gerutscht.

Na ja, danach standen wir also erst mal etwas von der Rolle an der Gepäckausgabe, waren andererseits aber auch sehr erleichtert, es geschafft zu haben. Und kaum hatten wir unsere Taschen in der Hand und strebten dem Ausgang zu, da stellte sich auch schon das ultimative Ferienfeeling ein. Wir fielen uns spontan in die Arme und ich musste ein paarmal hüpfen, einfach um die überschüssige Energie abzubauen. Sonst wäre ich vor Freude geplatzt.

»Hanna, ich bin dir ja so was von dankbar!«

»Und ich dir erst, Mila! Das wird soooo toll hier!«

Und als wir dann Gerard am Ausgang entdeck-

ten, da wussten wir, dass wir eine ganz großartige Zeit vor uns hatten.

Jetzt sitze ich in dem hübschesten Gästezimmer, das man sich vorstellen kann, an einem zauberhaften antiken Sekretär aus hellem, poliertem Holz, Kirschbaum oder so, und habe mein geliebtes Sudelbuch vor mir liegen. Seit dem Schreibworkshop auf Mallorca nehme ich das überall mit hin. Das war ein wirklich guter Tipp von Kursleiter Helge. So kann ich immer gleich alles aufschreiben, was ich erlebt habe und worüber ich nachdenke. Wie ein Tagebuch ... aber doch noch ein bisschen mehr ... eine Materialsammlung für meinen ganz, ganz großen Bestseller. Den ultimativen Schicksalsroman. Und wo könnte der besser spielen als in Paris! Ich werde jedenfalls Augen und Ohren offenhalten und alles mitnehmen ... also bildlich gesprochen ... alles in mich reinsaugen, was ich hier an tollen Erfahrungen machen kann.

OMG – Mila ist in der Stadt der LIEBE!!!

Gut, ich komme dann mal wieder zurück auf den Boden der Tatsachen. Der Koffer ist ausgepackt, und ich kann mich ein wenig von dem Flug erholen. Das brauche ich auch, und Hanna muss natürlich jetzt erst mal ein bisschen Zeit für Gerard haben, ohne mich als »Anstandsdame« im Nacken! Ich wette, die knutschen sich grade in den siebten Himmel. Ich kann also diesen Moment der Ruhe nutzen, um meine Erlebnisse aufzuschreiben. Perfekt!